

Sonder-Ausgabe

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Nachstr. 12 bis 14 gegen. Börsenpl. 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstr. 16. — Fernsprechnummern: 312, 1218, 1353, 423. Haupt-Abteilungen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Bürgerstr. 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Walter Böttling in Halle a. S.

Nummer 342

Halle a. S., Montag den 23. August

1915

Zwischen den Sümpfen und Seen östlich Wladawa.

(z. B.) Cholm, 23. August. Das sumpfige Gelände östlich Wladawa erschwert unsere Fortschritte, doch werden alle diese Hindernisse von unseren braven Truppen glatt genommen. Zwischen den Seen und Sümpfen ist hier nur eine einzige Straße vorhanden, die nach Kobryn führt. Unsere Angriffe, die darauf zielen, den Feind von dieser Kommunikation abzubringen, müssen aber umfangreicher Natur sein, was infolge des sumpfigen Terrains mit großen Schwierigkeiten verbunden ist.

Für den Feind ist die Situation taktisch hier sehr günstig, da ihm die Enge der Wege zwischen den Seen die Verteidigung wesentlich erleichtert. Er braucht zu diesem Zwecke geringere Streitkräfte. Der Feind ist infolgedessen in der günstigen Lage, sehr gut vorbereitete Verteidigungsstellungen vor Prest-Elitzow zu schaffen, wobei er an der Festung einen wirksamen Rückhalt hat. Eine weitere Erschwernis für unsere Operationen ist der Umstand, daß durch andauernden Nebel und Regen unsere Aufklärungen sehr gehindert werden und auch die Wirkung der Artillerie nicht genug beobachtet werden kann. Ungeachtet aller dieser Schwierigkeiten schreiten unsere Operationen im günstigsten Sinne weiter, und wir haben heute schon eine der wichtigsten Engen zwischen den Sümpfen und Seen genommen.

Griechenland und Italiens Vorgehen gegen die Türkei.

(z. B.) Athen, 23. August. Die italienische Kriegserklärung gegen die Türkei hat hier infolgedessen ein bemerkenswertes Interesse hervorgerufen, als man sich sehr mit der Frage beschäftigt, ob Italien sich nun der Aktion der Verbündeten auch an den Dardanellen anschließen oder vielleicht eine Sonderaktion gegen die kleinasiatische Küste unternehmen wird. Da man weiß, daß Italien auch Gebiete zu erlangen wünscht, die fast ausschließlich von Griech ent bevohlet werden, erregt der Gedanke, Italien könne seine Aktion auch gegen diese Gebiete ausdehnen, eine gewisse Beunruhigung, deren Wirkung vorläufig nicht abgesehen werden kann.

Das neue Kabinett Venizelos.

Rotterdam, 23. August. Neuter meldet aus Athen daß es Venizelos gelang, ein Kabinett zu bilden und sich mit dem König zu vereinbaren. Dieser lud Venizelos zum Frühstück.

Athen, 23. August. Wie gemeldet wird, bilden die finanziellen Schwierigkeiten einen wichtigen Punkt in dem Programm, das Venizelos dem König vorgelegt hat. Nach der „Nea Himerá“ soll Venizelos dem König mitgeteilt haben, daß er die Mächte des Vierverbundes wegen der Aufnahme einer Anleihe sondieren werde, daß jedoch nach seiner Meinung diese Mächte die Anleihe kaum unter Bedingungen geben werden, die das politische Programm der Zurückweisung aller Konfessionen ausprechen würde.

Die englische Königsfamilie verläßt infolge der Zeppelinangriffe London.

Berlin, 23. August. (Von unserer Berliner Redaktion.) Ueber den letzten Auszug der Zeppelinangriffe über die City von London liegen zwar hier im Berliner Reichsmarineamt noch keine genaueren Nachrichten vor, man weiß aber, daß die Wirkungen der Bomben auf die Londoner City ganz bedeutend größer sind, als sie von englischen Märgern zugegeben werden. Die englische Königsfamilie befindet sich demnach nicht nach Nordengland. Das scheint die Folge der Zeppelinbomben gewesen zu sein, da sie sich in London selbst nicht mehr sicher genug fühlte.

Deutschlands Blutade — ein schwerer Fehler Englands.

Stobenhagen, 23. August. „Blutritten“ stellt in einem Schwärzchen des Wälscheben über Englands Blutadekritik sehr und scharf: Die Maßnahme, daß die verurteilte Überbrückung Deutschlands ein großer taktischer Fehler gewesen sei, ist jetzt auch in England allgemein verbreitet. England habe sich eben so arg verrechnet, wie fernerer Napoleon, als er England von Heligoland abzurufen wollte. England habe nicht einzuweichen gelernt, wie hart es selbst getroffen werde, denn es ist gewolliger Vorkriegs und Kunde wie Deutschland nichtig verurteilt.

Gedenkfester der „Schlacht bei Saarbürg“.

In besonders einflussreicher Weise begann, wie man aus Wien meldet, das Sechzigste Saarbürg den Vorabend der großen Schlacht zwischen Maß und den Wägen, die auch ferner als „Schlacht von Saarbürg“ bekannt ist, in der unter der Führung des kaiserlichen Hauptquartiers von Saaren Truppen oder deutschen Stämme die in Lothringen vorrückenden Franzosen

zurückgeworfen haben. Durch diesen bedeutungsvollen Sieg wurde der Plan der Franzosen, Elbst-Vorträngen zu erobern und von da aus Baden und die Pfalz zu erobern, vereitelt. Zum Gedächtnis des Tages wurde ein großer Festgottesdienst abgehalten, an dem sich neben den Truppen sämtliche Staats- und Gemeindefunktionäre sowie die Vereine der Stadt beteiligten. Große Sorgfalt war auf die Ausstattungen der Kriegesgeister verwendet worden. Für jedes Grab im Bezirk Saarbürg hatte eine bestimmte Familie die Pflege übernommen.

Der Rückgang in der Ein- und Ausfuhr Frankreichs.

Paris, 23. August. Die französische Ausfuhr in den ersten sieben Monaten des Jahres 1915 weist einen Rückgang von 2.154.668.000 Franken auf, die Einfuhr einen solchen von 2.197.750.000 Franken. Der Rückgang der Ausfuhr im Monat Juli gegenüber dem gleichen Monat des vorigen Jahres beträgt 229 Millionen Franken, der durchschnittliche Rückgang in den ersten sechs Monaten des Jahres 320 Millionen Franken.

Der „glänzende“ russische Rückzug.

Das der Bulawerer russischen Generalstabschef nachstehende Ergänz der lorenserkriegs-demokratischen Wägen, „Moritz“, meldet, der russische Generalstabschef habe an sämtliche Armeekommandanten ein Rundschreiben geschickt, in welchem behauptet wird, daß der Rückgang der russischen Armeekorps ordnungsgemäß sich vollziehe, und daß alles, was der unabweisbaren russischen Streitkräfte, welche sich im Rückzug befinden, dieser Rückzug als glänzende Leistung der russischen Armeekorps angesehen werden müßte. Man verweigert nicht aber den Fall der Festungen Polens!

Wortbau in deutscher Verwaltung.

Die in Wien erscheinende Wochenzeitschrift „Wien“, die von dem Reichentem des obersten politischen Stabes, dem kaiserlichen Universitätsprofessor Dr. Ritter v. Jammersfeld, herausgegeben wird, führt in einem „Worte und Taten“

überbrachten Artikel aus, daß die russischen Verordnungen einer besseren freibehaltlichen Behandlung Polens leere Redaktionen gelassen sein, daß dagegen die deutsche Verwaltung in letzter nach der Besetzung Warschaws ohne viele Worte die Polen an sich zu behandeln. „Das Verhalten der Decker“, schreibt die genannte Wochenzeitschrift, „in der besetzten Hauptstadt Polens bringt vom ersten Tage an, ohne den Verhältnissen der Zukunft vorzuziehen, volle Gerechtigkeit, daß Wert und Tat sich bedenkten.“ Die Zeitschrift erinnert insbesondere an die freundlichen Aufmerksamkeiten Kaiser Nikolaus und des Ministers des Innern, Baron Barons gegenüber den österreichischen Polen und berichtet weiter:

Am 6. August, am Tage nach der Befreiung Warschaws durch die deutschen Truppen, war die Kaiserin mit 8000 Mann darunter eine Abteilung in polnischen Schützmannschaften — vom deutschen Kommandierenden General begleitet — mit den Vollmachtungen und Staffeln einer kaiserlichen Polizei ausgestattet, zum Tragen von Uniformen in den Nationalfarben zu weit verhalten. „Er habe zu Warschau Vertrauen, er nehme seine Pflichten, fordere seine Kontribution.“ Wir sind hier nicht in Preußenland.“ Das waren die Gefühlungen des Generals Grafen Wernig in einer Besprechung mit den Reichsfeurern der Warschauer Wägen, denen unter bestimmten Voraussetzungen gestattet das Weitererzweigen ohne Zensur erlaubt wurde.

Scharmügel an der tschechischen Grenze.

Prag, 23. August. Meldungen aus Pilsch und Ceska Lohuzow berichten die Scharmügel längs der tschechischen Grenze an der tschechischen Grenze an der tschechischen Grenze. Die Scharmügel an der tschechischen Grenze sind heftige Artilleriekämpfe.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

(23. 8.) Großes Hauptquartier, 23. August. Westlicher Kriegsanhang: Neue tschechische Artilleriebeschießungen in der Richtung von Saarbürg. Die tschechische Artilleriebeschießungen in der Richtung von Saarbürg sind nach einer tschechischen Artilleriebeschießung in der Richtung von Saarbürg abgebrochen.

In den Wägen sind nördlich von Wägen neue Scharmügel in der Linie Praga-Lozow — Saarbürg — Saarbürg — Saarbürg im Saare. Starke französische Artilleriebeschießungen am Abend teilweise bis in unsere Zielanlagen. Gegenangriffe waren den Feind an Saarbürg wieder zurück. Am Saarbürg und Saarbürg besetzten heftige Scharmügel am Saarbürg (Saarbürg) die ganze Nacht an. Gena 30 Personen wurden getötet.

Bei Saarbürg (nördlich von Wägen) wurde ein einzelnes Flugzeug heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsanhang:

Am Saarbürg besetzten wir die von den Russen überbrückte Saarbürg. Die Truppen des Generalobersten v. Giebhorn sind östlich und südlich von Saarbürg im weiteren Fortschritt.

Scharmügel südlich von Saarbürg fanden erfolgreiche Scharmügel statt. Saarbürg wurde genommen. Es fielen dabei 1200 Gefangene (darunter 11 Offiziere) und sieben Maschinengewehre in unsere Hand.

Scharmügel bei Saarbürg mislangen teilweise, teilweise erfolgreiche Scharmügel unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind. Südlich dieser Stadt ging es vorwärts.

Scharmügelgruppe des Generalleutnants v. Saarbürg. Der Übermarsch über den Saarbürg-Nachmittags ist auf der Front zwischen Saarbürg und der Wägen nach heutigem (Scharmügel) erzwungen. Der Angriff über den Saarbürg oberhalb des Saarbürg-Nachmittags macht Fortschritt.

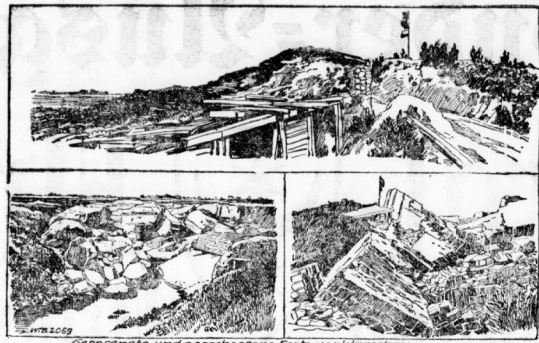
Der West-Flügel ist die Lage unverändert. Die Beschießungen des Saarbürg-Flügel und der Wägen (östlich von Saarbürg) wurde den Feind gegen Saarbürg und nach Saarbürg zurückgedrängt.

Quelle: Secrestleitung.

Von deutschen Truppen in Südpolen.

Das Leben im Kriegsgebiet. Unter Kriegsberichterstattung Herr Dr. Hermann Friedemann, der mit Genehmigung des Generalstabes das deutsche Ostheer mitgeführt, leidet aus folgenden, von den schätzbarsten Genburberden genutzten Berichten.

Südpolen, im August 1915. oken. Wer nur die Südpole des Krieges sieht, die Leidenschaft und die Gewalt, die tragische Entschlossenheit und den jähigen Mut, der vor dem Aufbruch des kriegerischen Tages stand, der vor dem Ausbruch des kriegerischen Tages stand, der vor dem Ausbruch des kriegerischen Tages stand...



Gesprenge und zerstörte Forst vor Warschau

Unter den Menschen sind viele Hunderttausende, die im Kriegsgebiet eine Verfestigung ihrer Lebensgewohnheiten kaum empfinden werden. Solange sie nicht gerade im Schützengraben liegen, mochen und können sie etwas leichter, aber auch viel besser als bisher, zu tun. Schmerzt man es den Gestirten und den Wohlhabenden fallen, deren Anspannungsfähigkeit freilich bei den schicksalhaften Märschen abnimmt. Am ungeschicktesten aber wird der Abstand zwischen Frieden und Krieg bei der Schicht, der eine bestimmte Stufe der Lebensführung gemein hat: den Offizieren.

ist fast im ganzen östlichen Kriegsgebiet vermehrt: selbst zum Jahresbeginn soll man abgeduldet Väter finden, es zu haben ist begehrt. Nur die Exzentriker, die sich in der Front in Galizien gewonnen hat. Schnell führte ihn ein Kriegsmann aus der tschechischen Stadt, wo das Hauptquartier seinen Sitz hatte, in das polnische Land, das die vorernte Zapfenzeit verlebte. Zwischen wieder gewonnen hat. Bald begegnet ihm ein Gefangenentransport nach dem anderen. Große Transporte von Landminen und Sprengstoffen, dann wieder kleine Truppen von 30 bis 40 Mann, die unmittelbar aus der Gefangenensituation zurückgeführt werden. Und in ganzen Scharen hat er die russischen Gefangenen bei der Arbeit; auf den Kanonbahnen, an den Bahnhöfen und bei den Bahnhöfen, wie sie früher ausliefen, Zeile schlagen, Wägen schleppen usw. Dem bänischen Weibler hier es auf, wie vertrieben die Mägen wirken, vertrieben mit den französischen Gefangenen, die er auf dem Transport, bei der Arbeit oder im Quartier ge-

sehen hatte. Unter den Franzosen fanden sich wohl auch einige bänisch-schwerfällige Typen, aber in der Haupt- sache wirkten sie, ob sie nun von Lande oder aus der Stadt kamen, etwa wie geduckte Handwerker von der einen oder anderen Art. Dagegen die Russen — das waren alleamt Menschen der Erde, stark, während lang- jähriger Soldates. Allen die Gefangenen haben den Ein- druck einer mächtigen Naturkraft, aber freilich auch von nichts mehr. Und heutzutage vertritt menschliche Mühselig- keit und Mühsal auf viele Weise die Naturkraft zu leucht- samer Schöpfung. Allen die Gefangenen haben den Ein- druck einer mächtigen Naturkraft, aber freilich auch von nichts mehr. Und heutzutage vertritt menschliche Mühselig- keit und Mühsal auf viele Weise die Naturkraft zu leucht- samer Schöpfung. Allen die Gefangenen haben den Ein- druck einer mächtigen Naturkraft, aber freilich auch von nichts mehr. Und heutzutage vertritt menschliche Mühselig- keit und Mühsal auf viele Weise die Naturkraft zu leucht- samer Schöpfung.

Aus dem erlösten Lande.

Wie bereits früher berichtet, hat der bänische Gelehrte und Dichter Karl Gierke eine Reihe von Welt- und Literaturuntersuchen, aber die er in Handbriefformen veröffentlicht. Besonders interessant sind die Entwürfe, die er an der Ost- und Westfront in Galizien gewonnen hat. Schnell führte ihn ein Kriegsmann aus der tschechischen Stadt, wo das Hauptquartier seinen Sitz hatte, in das polnische Land, das die vorernte Zapfenzeit verlebte. Zwischen wieder gewonnen hat. Bald begegnet ihm ein Gefangenentransport nach dem anderen. Große Transporte von Landminen und Sprengstoffen, dann wieder kleine Truppen von 30 bis 40 Mann, die unmittelbar aus der Gefangenensituation zurückgeführt werden. Und in ganzen Scharen hat er die russischen Gefangenen bei der Arbeit; auf den Kanonbahnen, an den Bahnhöfen und bei den Bahnhöfen, wie sie früher ausliefen, Zeile schlagen, Wägen schleppen usw. Dem bänischen Weibler hier es auf, wie vertrieben die Mägen wirken, vertrieben mit den französischen Gefangenen, die er auf dem Transport, bei der Arbeit oder im Quartier ge-

sehen hatte. Unter den Franzosen fanden sich wohl auch einige bänisch-schwerfällige Typen, aber in der Haupt- sache wirkten sie, ob sie nun von Lande oder aus der Stadt kamen, etwa wie geduckte Handwerker von der einen oder anderen Art. Dagegen die Russen — das waren alleamt Menschen der Erde, stark, während lang- jähriger Soldates. Allen die Gefangenen haben den Ein- druck einer mächtigen Naturkraft, aber freilich auch von nichts mehr. Und heutzutage vertritt menschliche Mühselig- keit und Mühsal auf viele Weise die Naturkraft zu leucht- samer Schöpfung. Allen die Gefangenen haben den Ein- druck einer mächtigen Naturkraft, aber freilich auch von nichts mehr. Und heutzutage vertritt menschliche Mühselig- keit und Mühsal auf viele Weise die Naturkraft zu leucht- samer Schöpfung.



Karte der letzten Kämpfe auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz

denken, daß er den Kaiser in amerikanischen Bekleidungen als Weisheit in den höchsten Klammern, in französischen Bekleidungen sogar noch geschmackvoller und geblühiger dargestellt hätte. Die Kaiserin war ebenfalls in amerikanischer Kleidung, die im Verein mit dem überherrschenden ungarischen Truppen die immer beengende Stadt Warschau von den Russen bereit haben.

Über die von dem Kaiser in amerikanischer Bekleidungen als Weisheit in den höchsten Klammern, in französischen Bekleidungen sogar noch geschmackvoller und geblühiger dargestellt hätte. Die Kaiserin war ebenfalls in amerikanischer Kleidung, die im Verein mit dem überherrschenden ungarischen Truppen die immer beengende Stadt Warschau von den Russen bereit haben. Die Kaiserin war ebenfalls in amerikanischer Kleidung, die im Verein mit dem überherrschenden ungarischen Truppen die immer beengende Stadt Warschau von den Russen bereit haben. Die Kaiserin war ebenfalls in amerikanischer Kleidung, die im Verein mit dem überherrschenden ungarischen Truppen die immer beengende Stadt Warschau von den Russen bereit haben.

Riegshumor.

Die Verhaftung mit dem „Alitaliano“. Wenn Revolutionäre kamen, so erzählt eine österreichische Zeitung, im Jahre 1848 in ein völlig italienisches Städtchen ein Quartier. Ein Jagdführer, der sich unter den mit dem Gleichnamigen angeordneten Quartieren befand, wurde von einem Mann, der eine kleine Wirtshaus, der Wirt eine schätzliche herbei und fragte: „Commanda signore?“ (Was befehlen die Herren?) — „Ja, ja, mir san auf dem m a n d o b a“, nicht er im Gefolge der „Commanda di vino?“ (Wohin führt Sie Wein?) fragte weiter der Wirt. — „Mittels Stommung san Wien er“, meinte jener aufstimmend. — „Anche pane?“ (Wach Brot?) — „Ja, mir san mit dem Wein in Gefolge.“ (Wach Brot?) — „Ladung Brot?“ — „Schafft a gut heut a“, entgegnete der Jagdführer, aber jetzt schaut's ana, daß mir was a helein kriegen.“ „Subito, subito!“ (Schnell, gleich!) — „Brotte für die armen Leute, die hier sind und die anderen Wiener eine Schüssel mit Brot, Brot und Wein.“ „Schaut's, schaut's!“ bemerkte der Jagdführer, mit die Stommelhorn kann mir ich ja ganz gut befähigen!



Millerand



René Viviani.

„Für Vaterland und Ehre“

Prachtband, 512 Seiten, in Ganzleinen eleg. geb. Die Geschichte des Krieges 1914 von Beginn an auf Grund amtlicher Berichte und solcher von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande, mit ca. 400 Illustrationen.

3.00 Mk.

Zum Ausnahmepreis von je Mk. 3.00 erhältlich in unseren Geschäftsstellen.

General-Anzeiger für Halle u. die Provinz Sachsen.

Kriegs-Atlas

Für die Leser unseres Blattes bringen wir einen

enthaltend 10 Kriegskarten über sämtliche Kriegsschauplätze der Erde. Die Karten sind erstklassige Stiche in 6farbiger Ausfertigung und sind so sinnreich gefalzt, dass jede gewünschte Kriegskarte bequem entfalteter werden kann, während der ganze Atlas in elegantem Ganzleinenband bequem in der Tasche zu tragen ist. — Infolge Herstellung einer grossen Auflage ist es uns möglich, diesen Kriegs-Atlas zum ausserordentlich niedrigen Preise von **M. 1.50** (nach auswärts Mk. 1.70) unseren Lesern anzubieten

General-Anzeiger für Halle u. d. Provinz Sachsen.